

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erstet wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Reichspostdirektion, beide Reichspostämter, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenenteil 30 Goldpfennig, einseitig, Anzeigen, Schriftsätze und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 131.

Sonnabend, den 1. November 1930.

33. Jahrg.

Reichsverhandlungen mit den Vändern

Sparfamkeit und Preisherabsetzung.

Arbeitsbeschaffung.

Zu der Reichstagsliste fanden die Besprechungen des Reichsanwalters Dr. Brüning und des Reichsfinanzministers Dietrich mit den Vertretern der Länder Thüringen, beide Westfalen, Anhalt, Oldenburg, Braunschweig und beide Bünde über das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung statt. Es folgte die Verhandlung mit Hamburg, Bremen und Lübeck. Es handelte sich bei diesen Besprechungen darum, die Zustimmung der Länder im Reichstag zu den vom Reichskabinett verarbeiteten Vorlagen zu erlangen, insbesondere auch bei den verfassungswidrigen Befehlen. Für das Gesetz über die Einschränkung der Personalangelegenheiten von Vändern und Gemeinden und die Vorlage über die Entlastung der Realsteuern ist eine qualifizierte Mehrheit im Reichstag und im Reichsrat erforderlich. Das Vorgehen der Reichsregierung dürfte dahin gehen, nach Möglichkeit zu sichern, daß von den Vändern im Reichsrat keine oder nur kleinere Änderungsanträge gestellt werden.

Öffentliche Arbeiten.

Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten u. G. hat sich die nötigen Mittel gesichert, um für Zwecke der werkschaffenden Arbeitslosenunterstützung Darlehen im Betrage von 45 Millionen Mark geben zu können. Diese Mittel stammen hauptsächlich aus den laufenden Einnahmen an Zinsen und Amortisationen aus den der Gesellschaft bewilligten Reichsdarlehnen, noch nicht aber aus einer Auslandsanleihe, über die die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Unter Berücksichtigung der Grundförderung der Reichsanleihe für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Darlehensgewährung der Länder und der eigenen Aufwendungen der Träger können damit Arbeiten im Gesamtwerte von ungefähr 250 Millionen Mark

in Angriff genommen werden. Über die Durchführung der Arbeiten wird mit den Vändern verhandelt.

Entung von Fleisch- und Brotpreisen.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft finden Besprechungen mit den Vertretern des Fleischer- und des Bäckergewerbes über die benötigte Herabsetzung der Preise und Brotpreise statt. Vorläufig sind die Erwägungen mit den beteiligten Gewerbetreibenden noch im Gange. Man ist sich nicht darüber im Zweifel, daß eine Preisentlastung für die beiden hauptsächlichsten Lebensmittel erreicht werden muß; es läßt sich jetzt aber noch nicht übersehen, wo der Hebel angegriffen werden muß.

Nur ist ein schärfes Mißverhältnis zwischen Vieh- und Fleischpreisen, die Spanne zwischen Erzeuger und Verbraucher wird als zu hoch befragt. Das gleiche trifft zu für etliche ganze Reihe anderer Lebensmittel, bei denen der Produzent auf dürftige Absatzpreise angewiesen ist, während die Waren sehr teuer an den letzten Käufer gelangen. Für Milch, Weizen, Brot und Kartoffeln trifft das in gleicher Weise zu. Der Preisentlastung und dem langen Wege des Handels schließt man hier große Schätze zu. Die Schweinepreise sind seit Ende September um rund 20 Mark pro Zentner überhöht geblieben, ohne daß der Markt durch die Preisveränderung, die auf Grund einer solchen Verbilligung angebracht wären, gemocht worden sind. Das Fleischergewerbe bezieht aber immer wieder, seine Preisermäßigung habe sich überhaupt nicht erhoben, aber verschleiert. In voller Beziehung liegen die Dinge beim Brot. So kommen gerade in der Herbstzeit nicht selten Klagen aus den Reihen der Bäckereien über die wirtschaftliche Lage des Bäckergewerbes. Die Großhandelspreise für Getreide sind aber ganz merklich gesunken. Die Brotpreise haben diese Entlastung nicht mitgemacht. Es also liegt die Verantwortung für die unerwünschten Zustände. Die beherrschende Unternehmung wird offensichtlich endlich Möglichkeiten erschaffen zu der erwünschten und auch notwendigen Preisentlastung.

Held bei Brüning.

Fortschritt der Reichskabinettsbesprechungen.

Das Reichskabinett legte seine finanzpolitischen Beratungen fort. Reichsanwalters Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dietrich hatten in Verfolg der seit einiger Zeit schwebenden finanzpolitischen Besprechungen mit den Länderregierungen eine Zusammenkunft mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Held zur Erörterung der Fragen, die mit dem Wirtschafts- und Finanzplan verbunden sind, und gleichzeitig zur Erörterung des Ausgleichs im bayerischen Etat. Es handelt sich bekanntlich um den Anspruch Bayerns auf die Zinsen der Postanleihe. Dem Vernehmen nach ist mit dem bayerischen Ministerpräsidenten eine Einigung erzielt worden.

Ähnliche Besprechungen über den Finanzausgleich sollen Freitag in Berlin mit den Vertretern der mitteldeutschen Länder und der Hansestädte stattfinden. Am Sonnabend werden Reichsanwalters Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dietrich nach Dresden fahren, um mit der sächsischen Staatsregierung zu verhandeln.

Curtius über die Prager Deutschnesthe.

Die Folgen des tschechischen Zollstreiks.

Am Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, über die Wählerbundtagung in Genf. An diese Berichterstatterung schloß sich eine Aussprache über die Wählerbundtagung an. Auf eine Anfrage des sächsischen Reichstagsabgeordneten Dr. Gradmann über die deutschfeindlichen Kundgebungen in Prag erklärte der Außenminister: Die Vorortbewegung gegen den deutschen Zollstreik sei von Magistrat der Stadt Prag und dem größten Teil der tschechischen Presse gestiftet worden. Unmittelbar nach den ersten Demonstrationen habe der deutsche Gesandte in Prag bei der dortigen Regierung interveniert. Die für die tschechische Zollstreik verantwortlichen Stellen mißbilligten jedoch die Ausschreitungen vornehmlich. Der tschechische Außenminister Dr. Beneš habe sich in seinen Erklärungen vor dem Prager Parlament verweigert. Leider ist die Wiederaufnahme deutscher Zollstreik nicht gelang. Dieser Zustand habe selbstverständliche Auswirkungen in Deutschland zur Folge. Die deutsche Regierung habe sich in ihren Erklärungen über die deutsche Kundgebung in Prag abgelehnt, deutsche Sportvereine ihre Mitwirkung an Sportveranstaltungen abgelehnt, deutsche Kunststätten gegenüber tschechischen Künstlern Zurückhaltung gezeigt.

Diese Haltung werde so lange weiterdauern, bis eine Abklärung in Prag zu beobachten ist. Es verträge sich

nicht mit der Würde der deutschen Kultur, ihre Zeitungen in einem Lande zu zeigen, in dem soeben ein Deutschnest eine deutsche Kunststätte wie das Deutsche Theater in Prag böswillig beschädigt worden ist. Es verträge sich ebensowenig mit der Würde der deutschen Kultur, den Kunstwerken von Angehörigen eines Volkes Freiweg angedehnt zu lassen. In dem Hauptstad die Verhaftung deutscher Kunstwerke durch Terrorakte verhindert wird. Es verträge sich auch nicht mit der Würde des deutschen Sports, sich in Wettkämpfe mit den Sportverbänden eines Volkes einzulassen, bei dem die Deutschnestigkeit gewisser Kreise so offen zutage tritt.

Solche Feststellungen seien schmerzhaft. Die deutsche Außenpolitik wünsche eine Änderung dieser Verhältnisse. Sie erwarte im Interesse des kulturellen Austausch mit dem Nachbarvolk, daß in Prag und der tschechischen Bevölkerung die Würde der deutschen Kultur und die Bedeutung des Deutschnests nicht länger verkannt werde.

Zerkerntungsbau in Reichsrat für die Opfer von Maybach. Der Reichsrat befragte seine Vollziehung am Donnerstag mit einer Zerkerntungsbau für die Opfer der Gubenfallströbe an der Saar. Staatssekretär Dr. Doering brachte in einer Ansprache das Gefühl der Verbundenheit mit den Opfern und Hinterbliebenen zum Ausdruck. Der Reichsrat genehmigte dann Vorlagen des Reichsfinanzministers über die Zulassung eines Eigenverordnungsverfahrens mit verfallenden Zinsen, in Mainz zur Herstellung von Stürze und Stürzegevä.

Stahlhelm an Hervé.

Eine Antwort nach Paris.

Zu den wiederholten Anfragen des Herausgebers der französischen Zeitung „La Victoire“, Gustave Hervé, an den Stahlhelm daß jetzt der Bundeskanzler des Stahlhelms, Wagner, in einem Schreiben wie folgt Stellung genommen:

Der Stahlhelm hat bereits vor einigen Tagen auf Anregungen von einer Seite hin, die er als Vermittler nicht für berufen hält, öffentlich wie folgt Stellung genommen: Die Welt weiß, daß der Stahlhelm die Streichung der Tributzinsen, die Niedrüge des Saargebietes, dessen Deutschland jede Zustimmung klar erweisen würde, die Verkettung eines Groß-Deutschlands, die Schaffung von Lebensraum durch Niedrüge gesicherten Kolonialbesitzes, die Verfügungsberechtigten, den Wiedererwerb voller Selbstrechte für Deutschland und die Lösung der Korridor- und der übrigen Ostfragen als vornehmste Aufgaben außenpolitischer Freiheitsarbeit unablässig betrieben. Solange indes die französische Nation an dem Glauben

an Deutschlands Schuld am Kriege festhält, ist für uns im Stahlhelm keine geeignete Verhandlungsmöglichkeit gegeben. Für das nationale Deutschland ist die Befreiung der Kriegsschuldfrage der ausschlaggebende Schwerpunkt. Der wahre Friede der Welt kann nur auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes aller Nationen geschaffen werden.

Das Handwerk und die Preisentung.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Oktober. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben:

Im Gesamtbild hat sich die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Oktober unter dem Druck der besorglichen sozialpolitischen wirtschaftlichen Lage weiter verschlechtert. Als besonders bemerkenswert muß die Tatsache hervorgehoben werden, daß selbst in den Handwerksbetrieben, für die der Vertriebsmonat für gewöhnlich gute Beschäftigungslage ist, höchstens eine kaum merkliche Besserung der Beschäftigungslage eingetreten ist. Da mit Rücksicht auf die geringe Neubautätigkeit während des ganzen Jahres auch Aufträge für Arbeiten an Neubauten fast gar nicht erteilt wurden, war der Geschäftsgang bei den Baugeschäften sehr gedehnt. Umso besser war fast nur das Elektro-Installationshandwerk beschäftigt. Nur aus wenigen Handwerksbetrieben liegen Berichte vor, nach denen das zünftliche Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung eine leichte Besserung des Baumarktes hervorgerufen hat. Sonstige Neubautaufträge wurden fast gar nicht mehr erteilt.

Im Bereich des Handwerks hat mit Rücksicht auf die geringe Kaufkraft sowie gehindert durch die verhältnismäßig weiche Witterung die jahresmäßige Besserung keinen großen Umfang angenommen. Für das Samstags- und Erwerb- und Erwerb-Verhältnis zurzeit infolge der gegenwärtigen Minderleistung, durch die wieder mehr Wert auf guten Lohn und Verarbeitung gelegt wird, günstiger. Der Absatz der Waren im Einzelhandel hat sehr unter der großen Arbeitslosigkeit zu leiden. Auch beweist die gute Vertriebsleistung einen verminderten Absatz der Waren des Bäder- und des Schlachterhandwerks.

In den ländlichen Bezirken

war die Lage des Handwerks nicht günstiger als in den Städten. Infolge der geringen Preisentung für landwirtschaftliche Erzeugnisse waren die Landwirte nicht in der Lage, Neuanfassungen zu tätigen. Eine erhebliche Anzahl ländlicher Schmelze, Schloffer, Sattler- und Stellmacherbetriebe war auch fast ohne Reparaturaufträge.

Die Preisbildung

für handwerkliche Erzeugnisse war unter diesen Verhältnissen natürlich sehr gedehnt. Außerdem führte die Preisentungsbewegung der Regierung in einer Reihe von Fällen dazu, daß die handwerkliche Preisbildung Preisnachlässe verlangte, obwohl weder Niedrüge für Materialien noch Lohnsenkungen usw. derartige Forderungen rechtfertigten.

Die Einstellung des Arbeitsmarktes im Handwerk war sehr unruhig. Zur Kennzeichnung der schlechten Arbeitsmarktlage führt die Handwerksratung Dortmund an, daß in Prag beispielsweise im gesamten Handwerk bei 2700 Betrieben heute kaum noch 700 Stellen beschäftigt werden, während noch im Jahre 1928 die Zahl der beschäftigten Stellen etwa 6000 betrug.

Erfolgreichere Entlastungen der Materialpreise werden nicht gemeldet. Als bemerkenswert wird darauf hingewiesen, daß trotz Fallens der Häutepreise die Preise für Leder anzuehmen.

Der Abbruch des Metallarbeiterstreiks.

Endergebnis der Urabstimmung.

In der Urabstimmung sprach sich die Mehrheit der Berliner Metallarbeiter für die Wiederaufnahme der Arbeit aus. Es beteiligten sich 73.278 Arbeiter, von denen 40.431 für die Wiederaufnahme der Arbeit stimmten, während 32.847 die Fortführung des Streiks verlangten. Mehrere Großbetriebe wie Siemens, A. G. und andere mit über 62.000 Arbeitnehmern haben sich nicht beteiligt, da sich die Funktionäre dieser Betriebsräte für die Wiederaufnahme der Arbeit bereits am Tage vorher entschieden hatten.

Vorarbeiten für ein neues Diätengesetz.

Beschläge des Ausschusses des Reichstages.

Der Ausschuss des Reichstages setzte für die Diätengesetzgebung einen Interkommissionen ein, der ein neues Diätengesetz möglichst im Einvernehmen mit dem Preussischen Landtag ausarbeiten soll. Die Relation der Diäten zu den Ministergehältern soll aufgehoben werden. Den sechs volkswirtschaftlichen Abgeordneten wurden neue Vorschläge zum Diätengesetz vorgelegt und dem Christlichsozialen Volksklub zugewiesen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch erneut der Anspruch der Deutschnationen auf die Plätze der außerhalb Reiches errichtet. Es bleibt dabei, daß die Nationalsozialisten diese Plätze besetzen.

Bereiteter Putsch in Athen.

Eine Militärrevolverbewegung rechtzeitig aufgedeckt.
In Athen wurden über 100 Personen wegen unklarerlicher Untriebe verhaftet. Nachts zuvor hatten sich etwa 100 Offiziere, angeblich unter der Führung des früheren Diktators Pangalos, versammelt, um die letzten Vorbereitungen für einen Putsch zu treffen. — Es handelte sich um Leute, die mit der Anführerpolitik Benizelos' unzufrieden sind. Die Beteiligten wurden schon seit längerer Zeit von der Geheimpolizei beobachtet, und diese schritt im gegebenen Augenblick ein. Pangalos selbst ist es gelungen, zu entkommen. Die Bewegung hatte auch bereits auf die Marine übergriffen.

Die Regierung ergreift schnellste Maßnahmen. Man erwartet weitere Verhaftungen. Gegen die Schuldigen soll sofort ein Prozeß wegen Hochverrats angestrengt werden. Die Verurteilung, soll das Offizierskorps den Verurteilten günstig sein, weil die Armee und die Marine angeblich die Abrüstungsmaßnahmen der griechischen Regierung, die Einigung mit der Türkei und schließlich die Angarareise Benizelos' mißbilligen.

Kriegsgefahr im Fernen Osten.

Die russisch-chinesische Grenze.

An der sibirisch-mandschurischen Grenze halten sich neue Kriegsvölker zusammen. Die sowjetrussisch-chinesischen Verhandlungen zur Beilegung des Streites um die chinesische Ostbahn haben vor dem Zusammenbruch. Auf beiden Seiten der Grenze ist die Mobilisierung im Gange. Die russischen Truppen sind in einer Anzahl von Grenzstädten niederbelegt und mit der Errichtung von Uferfestungen für Meeresverteidigung beschäftigt. Die Chinesen haben zwei Divisionen Infanterie und ein Regiment Artillerie neu herangezogen. Einer Meldung aus Moskau zufolge trifft die chinesische Delegation Vorbereitungen zur Abreise.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Um die Arbeitsbestimmungen bei der Reichsbahn.

Die Tarifkommission der Eisenbahn verhandelt jetzt mit der Reichsbahnverwaltung über eine andere Gestaltung der Arbeitszeit verschiedener Arbeitergruppen. Da noch nicht entschieden ist, ob es in den freien Verhandlungen zu einer Einigung kommt, und da die Organisation übereinstimmend eine Herabsetzung der Arbeitszeit verlangen, wurden von ihnen am 31. Oktober zum 30. November die Bestimmungen über Arbeitszeit und Überarbeitszeit im Tarifvertrage mit besonderem Schreiben an die Reichsbahnverwaltung gekündigt. Zwangsweise Bürgerabgabe in Kiel.

Zur Deckung der Fehlbeträge der Jahre 1929 und 1930 hielten die Kieler städtischen Kollegien eine Sitzung ab. Sie war durch ein Eingreifen der Regierung verhindert worden, da nach Ablehnung der bisherigen Deckungsvorschläge in den städtischen Kollegien darauf hingewiesen, daß Zwangsmaßnahmen unvermeidlich seien. Es wurden nun die vorgeschlagenen Gebührenerhöhungen für das Schulgeld, den Gaspreis, die Grundvermögenssteuer und die Gewerbesteuer angenommen. Nicht angenommen dagegen wurde die Bürgerabgabe. Infolgedessen trat der Magistrat mit dem Vertreter der Regierung zu einer Beratung zusammen, in der zwangsweise die Erhebung der Bürgerabgabe für 1930 und 1931 festgelegt wurde.

Bayerisches Finanzgesetz angenommen.

Der Bayerische Landtag nahm das neue Finanzgesetz einschließlich der Schlachtsteuer mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten an. Die Bauernbündler enthielten sich der Stimme. Die Nationalsozialisten waren nicht erschienen, da sie den Landtag für nicht mehr zu Recht bestehend anerkennen. So stimmten gegen das Gesetz allein die Kommunisten.

Attentat auf den Königszug?

In der Nacht soll auf den Hofzug, der das bulgarische Königspaar von Burgas nach Sofia brachte, ein Anschlag verübt worden sein, der glücklicherweise keine Folgen hatte. Die bulgarische Polizei soll schon seit mehreren Tagen benachrichtigt worden sein, daß Kommunisten, die aus Ungarn kamen, ein Attentat gegen das Königspaar planten, weshalb umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden.

Die Untersuchung des Alsdorfer Bergwerkunglücks.

Die Ursache der Katastrophe noch immer nicht aufgeklärt. Das Oberbergamt Bonn teilt mit: Zur Aufklärung der Ursache des Explosionsunglücks auf der Schachtanlage Anna II sind Oberregierungsrat Dr. Ritter und Regierungsrat Dr. Heid von der Chemisch-Technischen Reichsanstalt Berlin sowie Bergassessor Dr. Vedding von der Bergschichtreife Dortmund — Dorne als Sachverständige seit mehreren Tagen unter und über Tage tätig.

Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Es besteht noch wie vor die Möglichkeit der Explosionsursache über Tage sowie auch unter Tage, und zwar hier im Bereich der flüssigen Nichtfreie der 360-Meter-Sohle, wo Röhre gefahren sind, unter denen auch noch eine Benzollampole verhaftet ist. Eine Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosion in den Abbaubetrieben der einzelnen Flöze, die inzwischen wieder befahren worden sind, fassen als ausgeschlossen angesehen werden. Unter den Brüchen liegen auch noch verschiedene Tote.

Ein neuer Dammbreach in Schlesien.

Starke Schneefälle und neue Überschwemmungen.

Die Hutweide, die von Oberschlesien her hereinbrach, hatte einen Bruch des Dammes bei Linden in der Nähe von Brieg in einer Breite von etwa 80 Metern zur Folge. Die Deichbauverwaltung traf sofort alle erforderlichen Maßnahmen zur Schließung des Bruchs. Die hinter der Bruchstelle liegenden älteren Deichbänne sind noch unversehrt, so daß eine unmittelbare Gefahr für die dahinterliegenden Ortschaften nicht besteht. Die ungeheuren Wassermassen ergossen sich un-aufhaltsam in das zwischen dem Damm und den Deichbännen liegende Land.

Überschwemmungen in Opatow.

Während in Ratibor eine wesentliche Besserung der Lage eintrat, ist in das Wasser in Opatow in bedeutend gestiegen. In der tief gelegenen Opatower Dörfer sind mehrere Straßen überschwemmt. Eine Reihe von Häusern wurde geräumt. Schutzpolizei, Feuerwehr und Technische Postämter stehen zur Hilfeleistung zur Verfügung. In Gole ist der Bahnhofsbetrieb überhört. In eine Reihe tief gelegener Häuser ist das Wasser eingedrungen. Auch im Landkreise Gole sind erhebliche Überschwemmungen zu verzeichnen. Mehrere Schulen mussten geschlossen werden, da den Schülern der Weg zur Schule abgeschnitten ist.

In den Mittelgebirgsorten, wie Bad Neinerz, Oberschreiberhau und Hainberg, ist der Schnee fast restlos geschmolzen, und außerdem sind harte Regenfälle niedergegangen. Die Schneeflächen werden daher große Mengen von Schmelzwasser zugeführt, zumal das Tanwetter sich bis in die höchsten Lagen der schlesischen Gebirge erstreckt.

Vom Hochwasser eingeschlossen.

Feuerwehrverpflichtung Ratibors Einwohner mit Lebensmitteln.

Die Lage im ober-schlesischen Hochwassergebiet ist ziemlich unerträglich. Nach wie vor stehen große Flächen unter Wasser, besonders in der Nähe von Ratibor. Der etwas außerhalb Ratibors liegende Stadtteil Maria ist, wie stets bei stärkerem Hochwasser, ringum von Wasser umgeben. Die Bewohner der eingeschlossenen Häuser wurden zum Teil von der Feuerwehr mit Lebensmitteln versorgt. Einige Zufahrtsstraßen nach Ratibor waren vorübergehend von Wasser überflutet.

Schwere Zuchthausstrafen im Bombenlegerprozess

Das Urteil im Altonaer Prozeß.

Im großen Bombenlegerprozess verurteilte das Schwurgericht unter atemberaubender Spannung der Anwesenden am Freitag abend folgendes Urteil: Es erhalten: Seim 7 Jahre Zuchthaus, Wolf 7 Jahre Zuchthaus, Hilde 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, Schmitz 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Mathien 1 Jahr Zuchthaus, Wöhrig 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Johnson 5 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Westphal 50 Mark Geldstrafe und 6 Monate Gefängnis, Mathes 50 Mark Geldstrafe, Hennings fünf Jahre drei Monate Zuchthaus, Wid sechs Jahre Zuchthaus, Lubmann

fünf Jahre Zuchthaus, Becker fünf Jahre drei Monate Zuchthaus, Wianke ein Jahr Zuchthaus, Pieper ein Jahr drei Monate Zuchthaus, Holländer vier Monate Gefängnis, Bollen vier Monate vierzehn Tage Gefängnis, Samson an Stelle von zwei Monaten Gefängnis 55 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Kiehling, Frau Holländer und von Salomon wurden freigesprochen.

Seftiges Erdbeben in Mittelitalien.

In Ancona wurde ein seftiges Erdbeben verspürt, das wellenförmig begann und dann den Charakter eines Stößebebens annahm. Dem Beben gingen ein unterirdisches Rollen voraus. Zahlreiche Häuser sind beschädigt und abgebrochen. Die Marinerkategorie des Reiches der Provinzialverwaltung ist auf die Piazza Roma herabgesetzt. Der Turm der Kirche der Heiligen Sakramente ist zum Teil eingestürzt. Einige Personen wurden verletzt und mussten ins Krankenhaus geschafft werden. Die genaue Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

Das Meteorologische Institut in Rom vermutet den Mittelpunkt des Erdbebens in der Adria, und zwar in der Richtung Rom — Zenugalla (nördlich von Ancona). Nach Mitteilungen des Instituts hat sich das Erdbeben von Ravenna längs der Küste der Marken ausgedehnt. Auch in Rom wurde es leicht wahrgenommen. Aus Fabriano und Deruta wird gemeldet, daß die Bevölkerung nach dem Erdstoß in größter Bestürzung auf die Straßen stürzte.

Bisher 25 Tote und gegen 90 Verletzte festgelegt.

Nach weiteren Meldungen über das Erdbeben in Mittelitalien wurden bisher 25 Tote und gegen 90 Verletzte festgelegt. Es steht aber noch nicht fest, ob diese Zahlen endgültig sind. Es besteht die Gefahr, daß der Mittelpunkt des Erdbebens bei Zenugalla gelegen hat, wo etwa 20 Tote und schwere Sachschäden zu beklagen sind. Das Erdbeben ist in mehreren Provinzen verspürt worden, besonders heftig in den Provinzen Ancona, Pesaro und Macerata.

Neue Erdstöße in Italien.

Die Verwüstungen in Zenugalla.

In Mittelitalien wurden neue Erdstöße verspürt, die unter der Bevölkerung eine große Panik verursachten. Die Stadt Zenugalla hat besonders schwer gelitten. Die ganze Stadt liegt im Dunkel, die elektrischen Leitungen sind unterbrochen. Man arbeitet bei Kerzenlicht und Taschenlampen. Die Bevölkerung musste auf Anordnung der Behörden ihre Wohnungen verlassen und wurde in Lagern untergebracht. Im Innern der Kirche liegen die Leichen. Der Kirchturm hängt nach einer Seite und wird abgetragen werden müssen. Die Altstadt ist besonders schwer beschädigt. Ihre Straßen sind mit Trümmern bedeckt.

Gegenüber Mailänder Blättermeldungen heißt es in einer amtlichen Bekanntmachung, daß die Zahl der Toten in Zenugalla 25 ist und die der Verwundeten 90 beträgt. In Ancona beläuft sich die Zahl der bisher festgestellten Toten auf drei, die der Verletzten auf 54. In den 68 Gemeinden der Provinz Pescara sind bisher 33 Verwundete zu verzeichnen, darunter vier Schwerverletzte. Die Zahl der in Zenugalla eingeschätzten Häuser wird auf etwa hundert geschätzt.

Das Licht von Allerseele.

Herbstwind fährt über leere Felder. Graue Nebel ziehen über regenfeuchtes Land. Vielleicht kehrt morgen schon der Winter ein mit Raubreif und föhrenden Flöden. Gleichgültig kehrt der Mensch zuhause den großen Bergen. Erben ringum. Der Tod Herr über alles in der Welt. Und doch nicht Herr.

Und das trübe Grau des Herbstmorgens flammen ritter. Hellen Schein werfen sie über bunter Kränze Blumenpracht: Blumen sind es, die auf Gräbern leuchten, und über Gräbern funkelt auch der Lichterglanz. Die Allerseele entzogen brennen, aus der Erde buntlich Grund weisen sie nach oben, dahin, wo es weder Sommer noch Winter gibt, wo das ewige Licht in unvergänglicher Strahlenfülle glänzt. Von ihm sind wir ausgegangen — es ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt, heißt es bei Johannes —, zu ihm kehren wir zurück, wenn der letzte Erdtag gekommen ist.

Der Tod ist nicht Herr der Welt. Nur die Hölle nimmt er, das, was vergänglich ist. Das Ewige, die Seele bleibt. In die Heimat kehrt sie zurück, von der sie ausgegangen war. Lichterstrahlen über Gräbern, Ringen nicht leise ramende Stimmen aus den hummenden

Das war die
Quitung des
Vertrauens:

Millionen Hausfrauen sparen jetzt am Waschtag an jedem Normalpaket 5 Pf. und an jedem Doppelpaket 10 Pf. extra! Jetzt gilt es, die vielen Persilvorräte für noch weniger Geld ganz auszunutzen! Jetzt

gilt es erst recht, Persil für alle Wäsche zu nehmen, für weiße und farbige. Wo in aller Welt finden Sie ein zweites Persil? Welches andere Waschmittel macht Ihnen das Waschen und Sparen so leicht?

Persil bleibt Persil

Achten Sie immer auf
die Originalpackung
mit dem Namen
Henkel im roten Felde!

Neuer Preis des
Normalpaketes 40 Pfg.

Neuer Preis des
Doppelpaketes 75 Pfg.

Billige November-Angebote!

in allen Abteilungen meines großen Lagers!

Hemdenbarchent	Mtr. von	58 Pf. an
Betzzeug	Mtr. von	68 Pf. an
Schürzenwarp	Mtr. von	75 Pf. an
Kleiderbarchent	Mtr. von	95 Pf. an
Halbw. Kleiderstoffe	Mtr. von	1,25 M. an
Handtücher	Stck. von	38 Pf. an
Wischtücher	Stck. von	18 Pf. an
Frottierhandtücher	Stck. von	65 Pf. an
Landhausgardinen	Mtr. von	26 Pf. an
Stores	Stck. von	1,35 M. an
Künstlergardinen	Fenst. von	2,40 M. an
Bettvorleger	Stck. von	1,25 M. an
Schlüpfer	Stck. von	95 Pf. an
Kinderkleider Barchend	von	95 Pf. an
Damenkleider Barchend	von	4,95 M. an
Damenkleider Halbvolle	von	6,90 M. an
Damenmäntel	von	12,50 M. an
Knaben-Anzüge	von	7,50 M. an
Knabenhosen	von	2,75 M. an
Herren-Anzüge	von	22,50 M. an
Herren-Wintermäntel	von	24,50 M. an
Strumpfwolle, 100 gr	von	0,60 M. an
Jackenwolle, 100 gr	von	1.— M. an
Bettfedern	Pfd. von	1,25 M. an

Damenmäntel, Damenkleider, Küblerkleidung elegante Kleiderstoffe, Wollgeorgette, Flamenge, Veloutine, Natté usw.

Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet!

Emil Bortfeld

Das moderne Geschäft am Markt

Ab 3. November befindet sich meine Praxis in der **Züllsdorfer Straße** (neben der Post)

Dr. Lucke
Zahnarzt

Telephon 255

Kassenmitglieder bitte Krankenscheine nicht vergessen!

Mein Geschäft bleibt am Montag, den 3. November wegen Familienfestlichkeit

geschlossen

Frau Helene Löhnig

Kol. Raundorf.

Sonntag, den 2. Novbr., von 2 Uhr ab

groß. Preisschießen

im Saale. Erster Preis: 1 Schinken usw. Freundlichst ladet ein **A. Heinicke.**

Polizeiliche An- und Abmeldefcheine und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeß.

Führend in Qualität!

Führend im Preisabbau!

Feinste frische Hündern	Pfd.	82 Pf.
Feinster ger. Seelachs i. Std.	Pfd.	85 Pf.
Feinste Vollfett-Büdinge	Pfd.	38 Pf.
Emburger Käse, 20 %	Pfd.	53 Pf.
Emburger Käse, 40 %	Pfd.	60 Pf.
Feinst. goldg. Harzer Käse, 20	Stk.	55 Pf.
Edamer Käse, 20 %	1/4 Pfd.	20 Pf.
Edamer Käse, 40 %	1/4 Pfd.	28 Pf.
Zäpfli Käse	1/4 Pfd.	30, 25 und 20 Pf.
Feinster echter Schweizer	1/4 Pfd.	50 Pf.
Feinster dänisch. Schweizer	1/4 Pfd.	30 Pf.
Pumpenidel	300 gr Pat.	30 Pf.
Portugies. Salsardinen Dole, 140 gr	47 Pf.	
Seelachschnitzel	Pfd./Dole	70 Pf.
Arabbenfleisch	Dole	48 Pf.
Rollmops i. Remouladenauce		65 Pf.
Fletheringe	Dole	0,65 u. 1,18
Heringsalat	Pfd.	25 Pf.
Fleischalat	1/4 Pfd.	30 Pf.
Mayonaise	1/4 Pfd.	28 Pf.

Hamburger Kaffeelager
Bernhard Riemann

Thams & Garfs

Niederlage Annaburg

Dreiturm-Mäntel

Zug der Zeit

Schönheit

38.-

Güte

48.-

Billigkeit

58.-

Carl Quehl

Gasthof zur Kleinbahn.

Sonntag, d. 2. Novbr.:

Schallplatten-Konzert

Dazu empfehle:

Kaffee u. Pfannkuchen.

Freundlichst ladet ein

W. Freibant u. Fran

Burzien.

Sonntag, den 2. und

Montag, den 3. November

ladet zur

Kirmes

freundlichst ein

E. Lehmann

Preussisch-Süddeut.

Klassenlotterie.

Zur 2. Kl. 36. (362.) Lotterie,

Ziehung am 21. u. 22. Nov.

Kauflose

in allen Abchnitten vorrätig.

Staatl. Lottereeinnahme

von König

Wittenberg (Bez. Halle),

Cosminger Str. 20, Tel. 2886.

Polizeidk.: Leipzig 27138.

Kolli-Anhänger

empfehle die Buchdruckerei

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag, den 2. Novbr. 1930 nachm. 3 Uhr

ordentl. Generalversammlung

im Gasthof „Neue Welt“.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1929/30.

Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns sowie Entlastung des Vorstandes.

2. Beschlussfassung über den Bau einer Bäckerei evtl. Bewilligung der Mittel.

3. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern und Ersatzmitgliedern.

4. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat: J. A. Wiltz, Schüttauf

Unsere Geschäfte sind am Sonntag

nicht geöffnet!

Der Vorstand.

Margarine

à Pfd. 0.55 u. 1 Mark

Auf 1 Pfund zu 1.— Mark

1 Goldbrand-Zäpfle.

M. Selle

Hotel „Waldschlößchen“

Sonntag, den 2. November, von nachm. 4 Uhr ab

Gemütliches Beisammensein

mit Unterhaltungsmusik

abends: **Oeffentlicher Tanz.**

Eigene Musik — Neueste Berliner Schlager

Eintritt in den Saal 30 Pfennig — Tanz frei

ff. Kaffee und Kuchen

Freundlichst ladet ein

Hugo Fensch und Frau.

NB. Wir erlauben uns, an unseren gut bürgerlichen Mittagstisch zu erinnern.

Billiger Brotaufstrich!

Vierfrucht-Marmelade Pfund 40 Pfg.

do. 2 Pfund-Eimer 93 „

Aprikosen-Konfitüre 1 Pfd. Glas 98 „

Pflaumenmus „ Pfund 45 „

Kunsthonig „ Pfund 40 „

Bienenhonig „ 1 Pfd. Glas 1,45 M.

Rübensaft „ Pfund 35 Pfg.

Edelpeisesyrup goldhell Pfund 50 „

und noch 5 Proz. Rabatt in Marken!

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeß Annaburg

In Fluß gekommen.

Ist die Frage einer Revision des Young-Planes, über die jetzt so viel gesprochen, geschrieben und beschlossen wird, nun wirklich in Fluß gekommen? Gerade als Deutscher muß man bei der Prüfung dieser Frage einen besonders klaren und nüchternen Kopf bewahren, weil es sehr nahe liegt, daß bei einer solchen, überstürzten Behandlung vielleicht der Kern als der Vater dieses Gedankens betrachtet werden muß. Und eine solche nüchterne Prüfung muß auch im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages erfolgen, wo eine ganze Reihe von Anträgen eingebracht worden ist, darunter sehr weitgehende, die eine glatte Streichung der deutschen Young-Plan-Verpflichtungen verlangen, aber auch andere, die von der Regierung fordern, die in diesem Plan für Deutschland festgelegten Rechte auf ein Transfersystem Aufbringungsamortatorium geltend zu machen. Und schließlich wird der Regierung auch empfohlen, sich wegen einer solchen Revision mit den anderen Vertragsmächten in Verbindung zu setzen, — also alles letzten Endes ohne Ausnahme Anträge und Forderungen, die zum mindesten von der Voraussetzung ausgehen, daß das ganze Reparations- und Revisionsproblem tatsächlich in Fluß gekommen sei und es nun für die deutsche Reichsregierung darauf ankomme, die Dinge auch in Fluß zu halten und nicht etwa von den Gegnern einer solchen Revision einen Staukasten errichten zu lassen. Daß die Rede Mussolinis einen breiten Schwarm Passieren in diesen Fluß geleitet hat, übrigens auch leisten sollte, ist eine Selbstverständlichkeit, — aber trotzdem muß man immer wieder die Frage nichtern prüfen, ob dieser Fluß bereits derart zum Strom angewachsen ist, daß er die bestehenden Widerstände zu überwinden vermag.

Denn es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen einer ganz offiziellen Aktion der deutschen Reichsregierung, etwa durch Verlinkung eines Transformatoriums dem Young-Plan gemäß das Revisionsproblem tatsächlich aufzurollen, und einer „akademischen“ Aussprache zwischen Politikern, Wirtschaftlern usw. auf beiden Seiten. Denn ein solcher „akademischer“ Schritt der deutschen Reichsregierung könnte nach ihrer Meinung in den langsam vor sich gehenden Fluß der Dinge gerade den Namen eines „Stauhammes“ veranlassen, wenn ein hartes, unbeeugliches „Nein“ als Antwort von der Gegenseite herüberbört.

Der Young-Plan ist seit etwa einem halben Jahre in Kraft, und trotz der Verboden, die ihn bei seinem Eintritt ins Leben begriffen, zeigt er jetzt schon ein paar sehr deutliche „Geburtsfehler“, immerhin doch noch nicht so viele, daß er überall in der Welt außerhalb Deutschlands schon als eine absolute Mißgeburt angesehen wird, die nun schleimlich in die Volkshäufigkeit schneller Verlangung geworfen werden müßte. Immerhin müßte das Gegenstand sein, daß ihm trotz der sehr schweren Geburtsfehler anhaften und daß nicht alles Gold ist, was amerikanische Weisheit uns Europäer als endgültige Lösung des Reparationsproblems empfahl. Auch in Amerika selbst ist Dr. Schacht seine Bemühungen fort, die Dinge, die Diskussionen und das Reparationsproblem in Fluß zu halten, — aber er ist, offiziell wenigstens, nichts anderes als ein Privatmann, allerdings ein Wirtschaftler, den man in der Welt kennt und anerkennt, auch auf der Gegenseite stehen Privatmännern, allerdings gleichfalls prominenten Wirtschaftler und Politiker. Doch gehen von hier die Kräfte aus, die den Fluß der öffentlichen Meinung nach Richtung und Inhalt bestimmen, während sich die Verantwortung in großen vorläufig noch ganz zurückhalten und nur prüfen, welchen Lauf dieser Fluß nimmt und welche Stärke er gewinnt, vor allem sich bitten, alles vorzeitig in diesen Fluß hineinzuführen.

Da wir bei solchen „Privatbüßfahrten“, wie man in der Sprache sagt, meist sehr bald die Frage erheben, „in wessen Auftrag“ die Gegenseite spräche. Mit dieser Frage hat ja auch der „Staßhelm“ die politischen Anregungen und Vorschläge beantwortet, die der Herausgeber der Pariser Zeitung „Victoire“, Gustav Herdt, im Interesse einer deutsch-französischen Annäherung veröffentlichte

und die auch noch an die Adresse Sillers und Dr. Eugenbergs gingen. Hierbei handelte es sich aber um eine Klippe auf die Bestimmungen von Versailles, und die Führer der Nationalsozialisten bzw. der Deutschnationalen sind doch in ihren Meinungen des längeren auf das eingegangen, was Herdt an Vorschlägen nach dieser Richtung hin vorbrachte. Und da kommt natürlich in vollster Deutlichkeit zu allgemeinem Bewußtsein, wach breiter Strom die Anschauungen haben und drüben trennt, und zwar in den sogenannten elementarsten Fragen, die sich an das Versailles-Diktat angeschlossen. Wenn Herdt z. B. in seiner Antwort nun erklärt, daß französische Volk ebenso wie er selbst seien von der Kriegsschuld Deutschlands überzeugt, oder es als „Störung der Disharmonie“ bezeichnet, wenn man deutscherseits nun auch die Anschuldigung und das Gesamtproblem unserer Ökonomie berührt. Übrigens sind auch anderswo von einem sehr bekannten französischen Staatsmann mehrere Artikel in einem führenden Organ der Zentrumspartei erschienen, immer mit dem Bemühen, die beiden Züge, die deutsch-französische Diskussion in Fluß zu erhalten. Man spricht also zueinander, nicht mehr ganz aneinander vorbei.

Gewiß sind diese beiden Verträge, Versailles und der Young-Plan, nicht mehr derart, daß man auf sie das preussische Königswort anwenden könnte, sie hätten „ihre Souveränität stabilisiert wie ein rocher de bronze“, aber die deutsche Regierung hält den Fluß der Dinge doch noch nicht für so kräftig fließend, daß man sich schon heute im bedingungslos anvertrauen könnte, um von ihm zu dem erstehenden Ziel getragen zu werden. Aber es bleibt doch — trotz mancher Enttäuschungen im einzelnen — unbedingt zu begründen, daß der Strom der Entwicklung nicht mehr nur ein Hindernis ist.

Abjusch der Kabinettsberatungen über Wirtschafts- und Finanzplan.

Antik wird mitgeteilt: Das Reichskabinetts brachte am Donnerstag in einer unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning stattgefundenen Werdung seine gesetzgeberischen Arbeiten zum Wirtschafts- und Finanzplan zum Abschluß. Sämtliche zu diesem Gesamtplan gehörenden Vorlagen sind nunmehr abgeschlossen. Der Beginn der Verhandlungen mit dem Reichsrat ist beabsichtigt auf nächsten Dienstag, dem 4. November, festgesetzt.

Agropolitische Beratungen verlag.

Minister Schiele erkrankt. Das Reichskabinetts legte am Donnerstag seine Beratungen über die Vorlagen des Finanz- und Wirtschaftsplanes fort. Nach einer längeren Vormittagsstunde wurden die Beratungen auf 1 1/2 Uhr abends angelegt. Sie dauerten noch mehrere Stunden. Minister Schiele nahm an den Donnerstagsberatungen des Kabinetts nicht teil, da er an einer Grippe erkrankt ist und das Bett hüten muß. Infolgedessen wird die Weiterberatungen über die Agropolitischen Maßnahmen, mit denen sich das Reichskabinetts befaßt, schon zu Anfang dieser Woche beschließt hat, auf jeden Fall bis zur Genesung des Ernährungsministers ausgesetzt werden. Auch der Reichsfinanzminister für die Dabils, Ebermann, war nicht zugegen, da er sich zurzeit auf einer Informationsreise durch die Dabilsgebiete befindet.

Auswärtiger Ausschuh fordert Erfüllung der Abrüstungsverpflichtung.

Im Auswärtigen Ausschuh wurde bei der Abstimmung folgender Antrag des Abg. Dauch (DVP) mit einem Zusatzantrag des Abg. Graf Westphal (Völkst.) mit den Stimmen der Antragsteller, der Nationalsozialisten, der Christlich-Sozialen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Landvolks gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei Stimmenerhaltung der Deutschnationalen angenommen:

„Der Auswärtige Ausschuh hat auf Grund des Berichtes des Reichsministers des Auswärtigen von dem gegenwärtigen Stande der Frage der allgemeinen Abrüstung, insbesondere von dem Ergebnis der Verhandlungen der diesjährigen Vöndesversammlung des Völkerbundes, über diese Frage mit größter Entschiedenheit Kenntnis genommen. Er muß danach feststellen, daß die Bemühungen um die allgemeine Abrüstung bisher keinerlei praktische Erfolge erzielt haben. Die Staaten, die mit der Erfüllung ihrer rechtlichen und moralischen Verpflichtung zur Abrüstung seit Jahren im Rückstand sind, haben bei den letzten Genöve Beratungen nicht einmal zu einem Beschluß veranlaßt werden können, der die schnelle Einberufung der ersten allgemeinen Abrüstungskonferenz sichergestellt haben würde. Deutschland sieht somit vor der Aufgabe, daß es die ihm auferlegte Verpflichtung zur reiflichen Entwaffnung bis zum letzten Punkt hat durchzuführen müssen, daß ihm aber die vertraglich zugesicherte, längst fällige Gegenseitigkeit immer noch in ihrem ganzen Umfange rechtswidrig vorenthalten wird. Darüber hinaus erfolgt in manchen Ländern noch eine Verärkung der Abrüstungen. Der Auswärtige Ausschuh ist der Ansicht, daß dieser Zustand in kraftem Widerspruch zu dem Grund der Gleichberechtigung steht, daß er eine ernste Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und damit des Weltfriedens bedeutet, und daß er aus diesem Grunde völlig unhaltbar ist.

Der Auswärtige Ausschuh erwartet von der Reichsregierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die schleunige Aenderung der geschilderten Lage hinwirkt und daß sie mit äußerstem Nachdruck darauf besteht, eine Abrüstung der anderen Staaten zu fordern, die nach Umfang und Art der Abrüstung Deutschlands und dem Grad der verhältnismäßigen Sicherheit entspricht und das für Stärke darüber herbeiführt, als die auswärtigen Mächte gewillt sind, diese Forderungen entsprechend den im Versailles-Vertrag festgelegten Verpflichtungen zu erfüllen.“ Alle Anträge zur Reparationsfrage wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt.

Bordereitung der Reichsregierung für die Abrüstungskonferenz.

Nachdem der Auswärtige Ausschuh des Reichstages in seinen letzten Sitzungen eingehend über den Stand der Frage der allgemeinen Abrüstung beraten und die in der Presse veröffentlichte Entschlieung gefaßt hat, hat, wie heute über der gleiche Frage unter Vorsitz des Reichsfinanzministers und unter Hinzuziehung der Ober der Heres- und Marineleitung eine Werdung der beteiligten Minister stattgefunden. Gegenstand dieser Werdung war die von Deutschland in der Abrüstungsfrage zu befolgende Politik, sowie insbesondere diejenigen Punkte, die mit dem Programm der in der nächsten Woche in Genöve zusammen tretenden Abrüstungskommission zusammenhängen. Die Führung der deutschen Werdung für diese Kommission ist wiederum dem Reichsminister Dr. Grafen Westphal übertragen worden. Der Werdung gehören außerdem als Vertreter des Reichswehramts der Admiral Freiherr von Freyberg und der Oberst von Schönböing sowie einige weitere Sachverständige an.

Deutscher Schritt in Warschau.

Deutscher Protok gegen die deutschösländische Satzungspolitik. Der deutsche Gesandte in dem auswärtigen Amt beauftragt worden, bei der polnischen Regierung förmlichen Protest gegen die verunglückende Satzung einzulegen, die die polnische Presse in den letzten Wochen gegen Deutschland eingenommen hat. Unmittelbare Veranlassung zu dem Schritt des deutschen Gesandten in Warschau gab eine Aeußerung des „Kurjer Codzienny“, in der Tatsachen vermeldet waren, die offenbar durch Indiskretion polnischer Beamten dem Blatt bekannt geworden waren und die von dem Blatt gleichfalls zum Anlaß genommen wurden, um gegen Deutschland anfällig zu werden.

Die Göhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider. Festschrift.

106. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Während er die breite Rennstraße nach Hankenslohe hinausfuhr, ließ er die rechte Hand über das heruntergelassene Fenster baumeln, um Kühlung zu verspüren. Eigentlich war es jetzt gar nicht mehr nötig, die Mutter mit dem Verlust des „Sleedoom“ und des „Saffelbrood“ in Schreden zu versetzen. Immerhin war es besser, er informierte sie selbst, als daß sie es durch eine Rettungsnotiz oder sonstige erfährt.

Tatja hat ihn, einen Moment Geduld zu haben, die Frau Senatore hätte furchtbarlich Recht gehabt.

„Ja die Mama frant!“ Christoph erblachte, fühlte dann kein Gefühl in ein laubendes Atm von Blut gegen und lechzte sich in müderender Scham ob des Gedanken, der ihn erfüllt hatte, gegen das Treppengeländer: Für Sekunden hatte er erwagen, was sein würde, wenn die Mutter die Augen schloß. — Dann wäre auch das Haus in Hankenslohe verläßlich — dann — dann —

Die Mutter war die Stufen hinaufgestiegen und kam mit dem Weibchen zurück: „Die Frau Senatore haben den Herrn Christoph bereits kommen lassen und lassen bitten.“

Die Mutter schritt dem Göhne durch das halbe Zimmer entgegen und hielt dann beiden Hände fest umschlossen. „Mein armer Junge, —

„Mama, du weißt bereits?“

„Alles! —“ Sie merkte mein Wöglings tun, die Katastrophen aufzuhalten. Schon vor einer halben Stunde habe ich Schritte unternommen, den Befehl hier zu veräußern.“

„Mutter!“ Das Gesicht leuchtend, ließ er es gegen ihre Schulter fallen. Ein würgendes Schütteln und Stöhnen machte seinen Körper schwanke.

Julius Finger — seinen beruhigend seinen Arm herab. „Christoph, ich weiß, wie solche Schläge betäubten. Aber sie

dürfen uns nicht niederwerfen. Man muß alle Kraft anspannen, allen Willen sieben zuvorantommen. Ehlers wird die Bewegung können, daß es vor fünfzigtausend Jahren ähnlich um die Frieren geschahen ist. — Und ich bin nun eine Frau gewesen, Christoph.“

„Aber wach eine Frau!“ röhnte er auf, hob das Gesicht und ließ sich willens in einen Stuhl drücken. Halb betäubt ließ er ihre Worte über sich hingehen. Als sie zu Ende war, sprach er, ohne sie anzusehen, von dem Projekt des Willenverlaufes seiner Schwiegermutter.

„Sie wird jedenfalls die Summe sofort verlangen.“ warf sie ein.

Christoph atmete auf, als das Schütteln des Telefons ihn einer Antwort überließ. Er sah der Mutter nach, wie sie hinüberstiebt. Aber er konnte nicht hören, was sie sprach. Erst als sie zurückkam, gab sie ihm Befehl: „Du wirst im Gefühl benötigt, Christoph, vielleicht kommst du später noch einmal zu mir heraus. Sollte es dir nicht möglich sein, mich persönlich zu informieren, so laß es mich wenigstens am Telefon wissen, wenn sich etwas Unvorhergesehenes ereignet.“

Die Senatorein hand noch am Fenster, als der Wagen schon lange außer Sicht war. Auf der letzten Schneedecke der Auffahrt hob sich die Spur der Reifen wie die Fährte eines Wildes ab. Die Stirn der stolzen Frau glüht gegen die überhängenden Schelben und blieb dort reglos liegen.

Von der Straße herauf kam der Ton einer Geige und der unverkennliche Text eines Liedes. Sie sah einen jungen Menschen vor dem Gitter stehen, der mit halberharten Fingern den Wagen frisch und mit ausgehungerten Augen nach ihr heraussah.

„Woi!“

Tatja kam atemlos hereingebeht, so hatte der Ruf sie erschreckt.

Die Senatorein setzte morlos nach unten. Zwei Minuten später sah sie die Mutter allein dem Tor eilen. Gleich darauf ging der Fremde neben ihr dem Hause zu. Er trug weder

Mantel noch Hut. Das blonde Haar fiel ihm in wilden Wellen in die Stirn.

„Woi!“

Als Tatja an die Tür klopfte, fand sie dieselbe verperrt. Sie ließ den jungen Menschen in die Küche treten und sich wärmen, legte ihm Glühwein und belegte Brot vor und drückte ihm noch ein Geldstück in die Hand, ehe er mit tausend Segensworten von ihr Abschied nahm.

Vor der Tür der Herrin stehenbleibend, lauschte sie und hörte die Senatorein auf und nieder gehen. Sie glaubte, ein Weinen zu hören und wie der Name „Woi!“ anklang, und sog sich lautlos zurück.

Es gab eine Neue, die ohne jedes Hoffen war.

„Detektiv Henry Jensen nahm die schwere Joanna aus dem Wöhlster, den ihm der Generaldirektor des Stochöelstengens-Trunkes reichte, und schmitt sorgfältig die Spitze davon ab, um sie langsam in den Wöhlbecker gleiten zu lassen, dessen schwerer Schließ eine Meisterhand verriet.“

„Ich habe also nachgefragt, Wöhlster Gönard. Woi! Smith ist der Sohn eines verstorbenen Schwagers der Frau Kapitän Smith. Der junge Mann nennt sie allerdings Mutter, und der rüchtmühtig bekannte Pilot Harald Smith ist Weidberrege und Vaterpflichten an ihm aus.“

Die feste, mattgebräunte Hand des Generaldirektors glüht verärgert auf die Tischplatte nieder und blieb gleich darauf liegen. „Mein lieber Jensen, wenn Sie mir weiter nichts zu melden wissen —

„Serr Generaldirektor!“

„Ich habe es Ihnen doch klargelegt.“ kam es ungeduldig, daß Sie herausbringen sollen, wieso diese Witwe Smith vor Jahren verpöhllich diesen Reffen aus Tapet brachte. — Sie kann ihn doch nicht aus der Luft gepöhl haben.“

„Natürlich nicht! — Der Schwager ist gestorben, sie hat den damals Geschwöhligen in ihr Haus genommen und ihn ein Heim gegeben. — Die Sage liegt doch so einfach.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Einigungsverhandlungen mit Bayern

Im Anschluß an die Besprechungen des bayerischen Ministerpräsidenten mit dem Reichsminister und dem Reichsfinanzminister über die Frage des Zinsendienstes für die Postabfindung, die Bayern zu erhalten hat, haben am Donnerstag nachmittags im Finanzministerium eingehende Verhandlungen über die grundsätzlichen Fragen der Postabfindung stattgefunden. Die Vereinbarung, die im Laufe des Vormittags zwischen dem Reichsminister, dem Reichsfinanzminister und dem bayerischen Ministerpräsidenten zu Stande gekommen ist, bezieht sich lediglich auf die Zahlung des Zinsendienstes für das laufende Jahr. Zu klären bleibt also noch immer die grundsätzliche Frage, in welchem Umfang das Reich die Forderungen Bayerns hinsichtlich der Postabfindung überhaupt anzuerkennen bereit ist. Der Vereinigung dieser Angelegenheit galt die Nachmittagsbesprechung im Finanzministerium. Man nimmt an, daß der bayerische Ministerpräsident, der am Abend nach München abgereist ist, über das Ergebnis dieser Aussprache im bayerischen Landtag berichten werde.

Polizeioberrst Hellriegel nach Magdeburg versetzt.

Der Kommandeur der Polizeigruppe Berlin Süd-Oberst Hellriegel, ist als Kommandeur der Schutzpolizei nach Magdeburg versetzt worden. Oberst Hellriegel, der aus der alten blauen Polizei stammt, war während einer Reihe von Jahren innerhalb der Berliner Schutzpolizei als Stellvertreter des Kommandeurs tätig. Im Zusammenhang mit Umformungen zwischen ihm und dem Kommandeur Seimannsberg übernahm er dann ein Gruppenkommando. Hellriegel gehörte bisher der Demokratischen Partei an und ist vor kurzem der Sozialdemokratischen Partei beigetreten. Im Magdeburger wird er Nachfolger des Polizeiobersten Vogler, der wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt. Polizeimajor Hoffmann der Polizeiverwaltung kommt ihm als Polizeioberstleutnant nach Magdeburg versetzt worden.

Der Bau des Mittellandkanals im Preussischen Staatsrat.

Im preussischen Staatsrat erfolgte am Mittwoch die Beratung der sozialdemokratischen förmlichen Anfrage, in der um Auskunft erfuert wird, ob die Melbung zureiffe, daß die Einstellung der Bauarbeiten am Mittellandkanal bevorzuehe. Vom preussischen Landwirtschaftsministerium war eine Antwort eingegangen, in der ausgeführt wird, daß der Bau des Mittellandkanals nach dem Uebergang der Wassertrassen an das Reich ein Unternehmen des Reiches geworden sei, zu dem Preußen und andere Länder verträglich ein Drittel der Baukosten beitragen. Nachdem Preußen bis 1929 Beiträge von rund 60,7 Millionen geleistet habe, habe es von dem ausdrücklich festgestellten Recht Gebrauch gemacht, weitere Zahlungen nicht mehr zu leisten, da es an Mitteln fehle. Preußen habe aber zugestanden, Zahlungen des Reiches, auf die es Anspruch habe, als Beitrag für den Weiterbau zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung habe sich bereit erklärt, über einen Teil der finanziell bedeutenden Fragen, nämlich die Entschädigung für das Verschwinden der Wassertrassen, den Baukosten anzulassen für die in der Wassertrassenverwaltung tätigen Landesbeamten mit Preußen und den anderen Ländern sich zu verständigen. Die Staatsregierung sehe bei dieser Sachlage keinen Grund zu der Annahme, daß das Reich den Bau des Kanals einstellen werde.

Dr. Eckert (Arbeitsgemeinschaft) machte als Berichtserichter auf die Ausführungen des Kanalbauers für den Osten, der durch die Kriegsfolgen schon so sehr getroffen sei, aufmerksam und bezeugte es als notwendig, daß zunächst der Ausbau der Ober-Vertriebe werde. Durch den Kanal würden die Frachten für Kohle aus dem Rheinland und aus Westfalen um 6 Mark für die Tonne und für Eisen bis zu 12 Mark für die Tonne verbilligt werden. Für das schlesische Industriegebiet müsse die Parität hergestellt werden, sonst sei es nicht mehr lebensfähig. Der Berichtserichter empfahl einen Antrag, wonach das Staats-

ministerium ersucht wird, den von den Oberinteressenten aufgestellten und durch die Industrie- und Handelskammer Breslau mit Schreiben vom 10. März 1930 überreichten Vorschlägen über den Ausbau der Ober-Vertriebe Aufmerksamkeit zuwenden und darauf hinzuwirken, daß die Durchführung der darin geforderten Maßnahmen möglichst gleichzeitig mit der Fertigstellung des Mittellandkanals erfolgen soll. Mit Annahme dieses Antrages war die Beratung des Antrages erledigt.

Prozess Düsterberg neu aufgerollt.

Die Revision der Beleidigungssklage Orselmüllers. In der Revision des Beleidigungsprozesses Orselmüllers hat der Reichsgerichtspräsident, der die Oberinstanz anwalt, der die Revision eingeleitet hat, beantragt, daß das Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Halle, durch das Düsterberg zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, aufgehoben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung an ein benachbartes Landgericht, nämlich das in Wummburg an der Saale, verwiesen wird. Der Reichsanwalt ist mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß das Urteil in vielen Punkten die Beleidigungen, die Düsterberg gegen Orselmüller sowohl wie auch gegen den Reichsministerpräsidenten von Harand ausgesprochen habe, nicht voll gewürdigt worden seien.

Ein Dessauer Verkehrsunglück vor dem Reichsgericht.

Am 21. Dezember vergangenen Jahres ist in Dessau der Ingenieur Mohr durch einen Autobus der Dessauer Straßenbahn tödlich verletzt worden, weil der eine Straßenbahn überfahrende Autobus etwa 30 Zentimeter auf den Bürgersteig hineinraste. Der Führer des Autobus, Walter Schulz, wurde wegen fahrlässiger Tötung von der großen Strafkammer des Landgerichts Dessau anstelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 12 Tagen zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Schulz legte gegen dieses Urteil Revision ein, die vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts mit der Maßgabe verworfen worden ist, daß die miteinbezogene Verurteilung nach Paragraph 17 des Strafgesetzbuches in Wegfall kommt.

„erst 1929!“

...daß Kathreiner mit Milch gut schmeckt, wissen wir längst!

Aber - daß man die mit Kathreiner gemischte Milch dreimal (!) leichter verdaut als reine Milch

- das haben unsere Ernährungsforscher erst im vorigen Jahr entdeckt!

Toleranz in Krankenhäusern.

Beisitz des preussischen Staatsrates. Der preussische Staatsrat hielt eine Eröffnungs Sitzung für seinen auf einige Tage berechneten Sitzungsausschuß ab. Präsident Dr. W. Heineke erdrückte in herzlichen Worten die Anteilnahme des Staatsrates zu den beiden Staatsratsmitgliedern im Reichsausschuß. Der Staatsrat stimmte u. a. der Anweisung des Staatsministeriums zu, wonach jede Beeinträchtigung der religiösen Betreuung der Kranken in den Krankenhäusern untersagt ist.

Zur Verabschiedung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Der Haushaltsausschuß des Magistrats der Stadt Magdeburg hat in seiner letzten Sitzung beschließen, der Stadtbürgerdeputiertenversammlung vorzuschlagen, grundsätzlich dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Magistrats zuzustimmen, zur endgültigen Verabschiedung des Arbeitsbeschaffungsprogramms den Haushaltsausschuß zu ermächtigen, der zu diesem Zwecke am kommenden Dienstag zusammenzutreten soll.

Der Anfund in der Gasse.

Sensationeller Fund zur M 101. In der Gasse der Orfanstraße hat der Inhaber eines Zigarrenladens ein Bündel von etwa 30 Schriftstücken gefunden, die sich auf den Bau des „M 101“ beziehen. Mehrere von ihnen waren vom Luftministerium an die Diesel-Motoren-Fabrik Beardmore in Glasgow adressiert und bezogen sich auf den Brennstoffverbrauch und sonstige Verluste. Der Fund wurde der Polizei mit der Bitte übergeben, die Schriftstücke dem Untersuchungsrichter zuzuführen.

Wohltätige des Schiffbauereverbundes für Manufaktur. Berlin. Der deutsche Schiffbauereverbund Manufaktur und der preussische Landesingenieurverband haben für die von der Bergwerkskassation auf Grund des Wundt hergestellten Manufaktur- und Kameradentafeln den Betrag von 2000 Reichsmark überwiesen.

Dreifacher Mord und Selbstmord eines Bergmannes.

Saarbrücken. Im Walde bei Hilsbach wurden der Bergmann Mathias Kavinger, dessen Frau und seine beiden Söhne im Alter von 6 und 9 Jahren tot aufgefunden. Alle vier Personen wiesen schwere Schußverletzungen auf. Kavinger hatte mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen am Montag seine Wohnung in Hilsbach verlassen und war feierlich nicht mehr gesehen worden. Es wird angenommen, daß Kavinger die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat.

Rah und Fern

Angunglück in Frankfurt. Der Schnellzug Genf-Vorbeur ist in der Nähe von Perrier aus bisher unbekannter Ursache entgleist. Vier Personen, darunter die beiden Lokomotivführer, wurden getötet. Mehrere Personen sind verletzt worden.

Ein Personenschiff von Schnellzug überfahren. Der Schnellzug Brno-Warabitz überfuhr an einem Bahnübergang ein Personenschiff, das eine Strecke weit mitgeschleift wurde. Drei der Insassen wurden auf der Stelle getötet, während sechs weitere Personen in schwerverletztem Zustande aufgefunden wurden.

Wölfe in Polen. In der Weichselniederung Nowogrod in Polen sind, wie aus Warschau berichtet wird, zahlreiche Mädel von Wölfen aufgefressen. Das frühe Erdfahren der Tiere wird als ein Zeichen eines kommenden strengen Winters gedeutet.

Sechs Tote bei einem Autounfall. Sechs aus Moskau kommende Arbeiter, die bei der Goldgrube in Sibirien mit 20 Arbeitern besetzter Autobus umgefahren und in Brand geraten. Nach den bisherigen Feststellungen wurden sechs Arbeiter getötet und 19 schwer verletzt.

Mäuseplage in Palästina. In Transjordanien ist eine Feldmausplage ausgebrochen, die die ganze Winterzeit gefährdet und gefährlicher ist als die in Palästina häufige Maulwurfsplage. Die Behörden in Palästina haben bereits die Vertilgung der Mäuse „organisiert“.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider - Goerll

87. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ach was! Gar nicht einfach liegt sie.“ Gozard lehnte sich resigniert in seinen Stuhl zurück. „Hören Sie einmal, Mister Jensen: Ich will wissen, jedes dieser drei Borne war Betörung — wo dieser junge Mann zuerst gefasst hat — Meinere wegen hat sie ihn aus dem Dusch gejost! Aber wissen muß ich es.“

Der Detektiv sah gang in eine Wolke graublauen Rauchs gebüllt.

„Ich habe sämtliche Dienstboten interviewt, Herr Generaldirektor. — Ihre Aussagen stimmen vollkommen überein. Ich bin sogar zwei Tage lang nach Kapustin Switich gewiesen — angeblich weil ich ein Jugendfreund Ihres hochwürdigen Mannes war. — Ich habe nichts herausgebracht. Dem jungen Switich selber habe ich wie ein Dementi bis auf den inneren Kern gefasst. Er ist die Innerlichkeit selbst und weiß, wie keine Mutter in ganz Newport ihre Tochter umgibt. Einmal hätte er sich verprechen müssen, wenn irgendwelche Geheimnisse von ihm wäre.“

„Jensen!“ Gozard bog sich zu ihm hinüber und suchte durch den Rauch der Zigarre in dessen Gesicht zu lesen. „Wenn Sie den wahren Sachverhalt aufzuklären vermögen, sollen Sie zu den fünftausend Dollars, die Sie bereits als Vorbehalt betamen, noch weitere zehntausend in Ihre Kasse haben.“

Der Detektiv wiegte den Kopf. „Ich habe sogar seinen Geburtsort gesehen.“

„Wie?“ — „Lam es unglücklich.“

„Ich habe seinen Geburtsort gesehen. — Es stimmt alles auf das genaue, was er und die anderen sagen.“

„Soll denn das alles Lüge sein?“

„Ja!“

„Herr Generaldirektor —“

„Ebenbleiben, lieber Jensen! — Können Sie mit den jungen Switich nicht einmal bringen?“

„Ich kann ihn doch nicht einfach entführen, Mister Gozard!“

„Warum nicht?“

„Herr Generaldirektor!“

Der Detektiv hatte in dieser Sekunde ein fast zornigendes Gesicht. Er zwangte um Verstand seines Auftraggebers. „Der junge Mann geht in sein neunzehntes Jahr! Sie lassen mich zu einer Hälfte immer in unklaren. Es wäre viel einfacher für mich, wenn ich wüßte, warum Sie sich in solchen Grade für diesen blonden Menschen interessieren.“

„Vielleicht gerade deshalb, weil er blond ist.“ sagte Gozard. „Aber Scherz beiseite, mit weiteren Gründen kann ich Ihnen leider nicht dienen, wenigstens vorläufig nicht. Bringen Sie mir also den jungen Switich. Mit List oder Gewalt oder wie Sie sonst die Sache arrangieren wollen, darüber mache ich Ihnen keine Vorbehalte.“

„Die Familie wird sich wohl über jeden Eingriff, den ich mir erlaube, bei Gericht beschweren.“

„Das lassen Sie die Switichs nur ruhig tun, mein Herr. Die Hauptsache ist, daß ich ihn einmal richtig zu sehen bekomme. Das ist mir getrost, dann ist er in zehn Minuten wieder frei. Wenn nicht — ein eigenartliches Lächeln spielte dabei um Gozards spargelgrünen Mund —, es kann auch sein, daß ich ihn überhaupt nicht mehr herausgebe.“

„Herr Generaldirektor,“ meinte der Detektiv ergründet. „Sie sind natürlich außer jeder Verantwortung, Jensen.“

„Ich stelle schon meinen Mann, wenn es darauf ankommt. Sie können ruhig die ganze Schuld auf mich wälzen. Ich esse das Meist schon aus! Bis zur letzten Brotkrume, wenn es sein muß!“

Der Detektiv erzwang. „Garab Switich hat für heute nachmittags seine Schulaufsicht angeht, da ist der Jüngere immer mit dabei. Als Zuhörer natürlich nur. Er geht zu seinen Schritten weg, solange der andere in der Luft ist. Vielleicht kann ich da einen kleinen Trick in Szene setzen.“

„Brav, Jensen! Denken Sie an mein Versprechen.“

„Es dürfte ihm natürlich hier nicht das geringste widerfahren.“

„Darüber können Sie völlig ohne Sorge sein, mein Herr. Ich gucke ihn mir an. Das eine Mal, wo ich ihn sehe, habe, was's nur ganz flüchtig. — Dann ist er entweder sofort wieder entlassen — oder, wie gesagt, ich behalte ihn.“

Der Detektiv sah ein, daß es nutzlos wäre, etwas Weiteres über die Beweggründe des Generaldirektors erfahren zu wollen. „Wenn es glückt,“ sagte er nachdenklich, „bin ich so gegen fünf Uhr mit dem jungen Mann hier im Bureau.“

„Ain, nicht hier, Jensen! Bringen Sie mich in nach meiner Privatwohnung! Fünfte Avenue, Sie wissen ja. Ich werde zu Hause sein.“

„Bestimmtes kann ich natürlich nicht versprechen, Herr Generaldirektor.“

„Wenn auch! Ich werde zu treffen sein, lieber Jensen! Auf Wiedersehen also!“

Aus dem Nienegebäude der Generaldirektion des Staatsober-Ronzenstrasses tretend, blieb der Detektiv für eine Minute stehen, schüttelte den Kopf und durchquerte dann die marmorgestaltete Halle, um ins Freie zu gelangen.

In Gottes Namen tat man also diesem Eulfrühen seinen Willen. Mord und Totschlag war ja bei ihm nicht zu befürchten. Der Fessel wußte, was sich hinter Gozards Willkürigen Geheimnisse verbarg.

Er sah nach der Nienehne, die ein fählerer Arm in zweiten Stockwerk eines Weltergebäudes über den Gangsteig streckte. John Blinzen nach zwölf. Im drei Uhr begannen die Schulaufsicht. Man konnte also noch ganz bequem zu Mittag speisen und irgend einen Plan entwerfen. Allzu schwierig würde es nicht sein, den jungen Switich heranzuführen. Man mußte nur die Zeit nützen, solange der Pilot in der Luft war. Hoffentlich besand sich nicht auch die Mutter dabei. sonst würde die Sache nicht sonderlich vielversprechend werden.

(Fortsetzung folgt.)

